№ 17. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. 66. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Umgebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Samstag, den 7. Februar 1891.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und 20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Mk. 1. 15, sonst in ganz Württemberg Mk. 1. 35.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Ortsvorsteher

haben die in den Gemeinderegistraturen befindlichen Koncepte der Straßenunterhaltungsliquidationen pro 1885/88 behufs der Richtigstellung hieher umgehend einzusenden.

Calw, den 5. Februar 1891.

K. Oberamt.
Supper.

Zur Besorgung der Straße Teinach—Schmieh ist auf 1. April d. J. ein Wärter mit einem Jahresgehalt von 310 ℳ anzustellen. Diese Stelle wird zur Bewerbung hiemit ausgeschrieben.

Calw, den 5. Febr. 1891.

K. Oberamt.
Supper.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Febr. Deutscher Reichstag. Beim Etat des auswärtigen Amts wird ein Zuschuß zur Bestreitung der Verwaltungsausgaben in Südwestafrika verlangt, welcher von Richter und Bamberger zu streichen beantragt wird, weil keine Aussicht vorhanden sei, daß diese Kolonie in irgend einer Richtung entwicklungsfähig sei. Demgegenüber wurden seitens des Abg. Hammacher die Gründe auseinandergesetzt, welche einem seitherigen Erfolg hinderlich gewesen sind, die aber eben durch Gewährung der geforderten Summen beseitigt werden können. Hammacher, der Mitglied der südwestafrikanischen Gesellschaft ist, weist an der Hand von Sachverständigengutachten nach, daß sowohl ein lohnender Bergbau als eine gewinnbringende Schafzucht dort getrieben werden könne, und fragt schließlich an, ob es wahr sei, daß Südwestafrika als Tauschgegenstand in Betracht gezogen worden sei? — Anknüpfend an die Ausführungen Windhorsts, daß er die Forderungen für gerechtfertigt halte, um Versuche anstellen zu können, stellt sich der Reichskanzler auf denselben Standpunkt. Er betont, daß die Frage der Ausnützungsmöglichkeit dieser Kolonie noch nicht sicher beantwortet werden könne, eben deshalb werden die Gelder gefordert, um sich darüber Klarheit zu verschaffen. Der Reichskanzler hofft, daß die neue deutsche Gesellschaft, welche gegenwärtig in Bildung begriffen sei, zu stande komme und Erfolge erziele. Bezüglich der gerügten Unthätigkeit der Schutztruppe hielt der Reichskanzler an dem Grundsatze fest, daß der Reichsschutz sich nur auf die Weißen erstrecke, daß aber die Regierungen nicht gewillt seien, in die Händel der Eingeborenen unter sich einzugreifen. Was die geforderte Vermehrung der Schutztruppe anlangt, so will sie der Reichskanzler davon abhängig machen, daß erst mehr zu schützen sei. Der Antrag Richter wird nach längerem, stets die alten Gründe wiederholenden Streite zwischen Richter und v. Vollmar einerseits und Hammacher andrerseits abgelehnt und die Mehrforderung bewilligt. Weiter kommen zur Beratung die Forderungen für Maßregeln zum Unterdrücken des Sklavenhandels und zum Schutze der deutschen Interessen in Ostafrika und für die Schutztruppe daselbst. Bamberger spricht sich in langer Rede gegen die Forderungen aus, indem er sowohl die wirtschaftliche Ertragsfähigkeit des Landes anzweifelt, als sich insbesondere gegen die staatsrechtliche Ausgestaltung der Kolonie wendet. Er hält es für einen Fehler, daß das Land zu einer Kronkolonie umgewandelt werde, da dadurch die Gefahr vor unübersehbaren Verwicklungen für das Reich geschaffen werde; er hätte es für besser gehalten, nach Niederwerfung des Aufstands alles weitere der ostafrikanischen Gesellschaft zu überlassen und dieser nur insoweit Schutz zu gewähren, als sie von außen angegriffen würde. Das nötige Kapital wäre besser durch eine Anleihe mit Zinsgarantie seitens des Reiches beschafft worden. Charakteristisch ist, daß sich die Anschauungen des Redners über Herrn Peters erheblich geändert haben, der früher von den Deutschfreisinnigen nicht viel besser, denn als Hanswurst behandelt wurde.

Berlin, 4. Febr. Wie die „Nationalzeitung" erfährt, ist die Nachricht, Major v. Wißmann habe seine Entlassung nachgesucht, unbegründet.

Hamburg, 3. Febr. Die „Hamb. Nachr." melden: Der Einladung des Bürgermeisters Dr. Petersen folgend, traf gestern abend um 5½ Uhr Fürst Bismarck nebst Frau Gemahlin von Friedrichsruh auf dem Berliner Bahnhofe hier ein. Obgleich über die Ankunft des Fürsten offiziell nichts bekannt gemacht und dieselbe auch möglichst geheim gehalten worden war, hatte sich auf dem Perron sowohl, als auch vor dem Bahnhofe ein überaus zahlreiches Publikum eingefunden, welches an beiden Stellen Spalier bildete. Schon als der Zug in die Halle einfuhr, erschallten Hochrufe, welche sich zu brausenden Hurrahs verstärkten, als der Fürst am Fenster seines Salonwagens sichtbar wurde. Zunächst verließ die Fürstin den Wagen, vom Bürgermeister Dr. Petersen, welcher mit seinem Sohne, Dr. Gustav Petersen, zum Empfange erschienen war, auf das Herzlichste bewillkommnet. Die Fürstin dankte mit freundlichen Worten, und darauf verließ auch Fürst Bismarck den Wagen, von dem Bürgermeister und dessen Sohn unter herzlichen Dankesworten für sein Erscheinen begrüßt. Der Fürst, welcher in Uniform und Mütze erschienen war, sah frisch und wohl aus. Nachdem die Herrschaften noch einige Worte mit einander gewechselt hatten, reichte Bürgermeister Dr. Petersen der Frau Fürstin den Arm und führte sie in den bereitstehenden Wagen, während Dr. Gustav Petersen mit dem Fürsten folgte. Auf dem Wege zum Wagen erschallten abermals brausende Hochrufe. Der Fürst dankte freundlichst grüßend nach allen Seiten. Während er auf die Anfahrt seines Wagens wartete, drängte sich das Publikum von allen Seiten heran,

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Verfehmt.

Nach amerikanischem Motiv frei bearbeitet von A. Geisel.

(Fortsetzung.)

„Der alte Rockwald hatte seinen Sohn auf einige Zeit nach Europa gesandt; als Jerome, gerade ein Jahr vor dem Ausbruch unseres großen Bürgerkrieges, nach Amerika zurückkehrte, kam er in Begleitung einiger Freunde nach Saratoga und traf hier mit Katharina Dane zusammen. Katharina befand sich bei einer befreundeten Familie in Saratoga und war hier wie überall die Schönste und Gefeiertste; sie sehen und lieben war für Jerome Eins, und ihr scheint es ebenso gegangen zu sein. Was fragten die Beiden darnach, daß die Familien seit Jahren einander feind waren — von jeher daran gewöhnt, ihren Willen durchzusetzen, folgten Jerome wie Katharina dem Zuge des Herzens, und nur insoweit trugen sie den bestehenden Verhältnissen Rechnung, daß sie den entscheidenden Schritt in größter Heimlichkeit thaten und dann ihre beiderseitigen Familien mit dem fait accompli bekannt machten und Beide zweifelten nicht daran, daß sowohl Major Dane wie Herr von Rockwald nachträglich ihre Einwilligung geben würden; aber diese Annahme erwies sich leider als eine ebenso begreifliche wie nachhaltige Täuschung. Major Dane erklärte der entsetzten Tochter, sie sei hinfort nicht mehr sein Kind — er verwünschte den Tag ihrer Geburt und dankte Gott, daß Katharinas Mutter die Schmach nicht mehr erlebt! —

Um auch äußerlich jedes Band zwischen sich und der „entarteten" Tochter zu zerschneiden, errichtete der Major sofort ein Testament, welches sein Vermögen einer wohlthätigen Anstalt überwies; erst nach Jahren beim Tode des Erblassers stellte es sich heraus, daß das Dokument in Folge eines Formfehlers null und nichtig war, und somit fiel das Vermögen wieder an die Tochter, ohne daß dieselbe jedoch den Versuch gemacht hätte, dasselbe zu erheben. — War Major Dane hart gegen seine Tochter, so gab der alte Rockwald ihm nichts nach; sein Haß koncentrierte sich jedoch in erster Linie auf die ihm als Schwiegertochter bescheerte Tochter seines alten Feindes. Rockwald gefiel sich darin, Katharina als die Verführerin seines Sohnes zu bezeichnen — er belegte die junge Frau mit den härtesten Namen und schwor bei Allem, was ihm heilig war, er werde es durchsetzen, die Ehe für ungültig erklärt zu sehen, und seinen „verblendeten" Sohn den Schlingen seiner Verführerin zu entziehen wissen! . . . . .

All dieses und noch mehr sagte der alte Freiherr der jungen Frau, welche Jerome nach Rockwald gebracht, beim ersten Zusammentreffen ins Gesicht — Katharina's Stolz bäumte sich auf gegen die unwürdige Behandlung, die ihr, der verwöhnten Königin des Salons, von dem Vater ihres Gatten zu Teil wurde, und Jerome, der sich voll und ganz auf die Seite seines jungen Weibes stellte, drang wie rasend auf seinen Vater ein. Wie die unselige That geschah, ist nie genügend aufgeklärt worden; der alte Freiherr gab zu Protokoll, Katharina habe ein Pistol abgefeuert und der Schuß sei ihrem Gatten ins Herz gedrungen! . . . Thatsache war und blieb, daß Jerome Rockwald's Herz von einer Kugel durchbohrt und daß sein Vater in sinnloser Wut die Schwiegertochter als Mörderin verhaften ließ. Bei der nun folgenden Gerichtsverhandlung zeigte sich der alte Freiherr als der erbittertste Feind der jungen Frau und er erhärtete eidlich, daß Katharina nicht nur ihren Gatten erschossen, sondern auch sein Leben mit der Pistole bedroht habe. Er schwelgte in dem Gedanken, die Verhaßte am Galgen enden zu sehen, und als er vor versammeltem Gerichtshofe auf seinen Eid erklärte, Katharina habe ihren Gatten mit Vorbedacht erschossen, da erschien ihr Schicksal besiegelt.

In der zahlreich besuchten Versammlung erhob sich keine Stimme zu Gunsten der Armen, denn die unselige Scene hatte keine weiteren Zeugen gehabt. Katharina erklärte, sie habe in der Verzweiflung zu der Waffe gegriffen und dieselbe auf ihre eigene Brust gerichtet — Jerome sei ihr in den Arm gefallen, um die That zu ver-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

um Se. Durchlaucht zu sehen, so daß die Schutzmannschaft Mühe hatte, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Herrschaften fuhren nach der Wohnung des Bürgermeisters Dr. Petersen, wo zu Ehren des Gastes ein Diner veranstaltet worden war. Dasselbe hatte einen durchaus privaten Charakter. An demselben nahmen Teil außer dem Fürsten Bismarck und Gemahlin und der Familie des Bürgermeisters General v. Leszczynski aus Altona nebst Gemahlin, Geheimrat Lothar Bucher und mehrere andere, dem Bürgermeister befreundete Personen. Der Fürst sprach mit vieler Wärme über unsere Vaterstadt und gab wiederholt Bürgermeister Dr. Petersen gegenüber seiner Freude über dessen frisches Aussehen Ausdruck. Etwas nach 9 Uhr war das Diner beendet. Dann fuhren der Fürst und Gemahlin in Begleitung des Bürgermeisters nach dem Bahnhof zurück. Hier hatte sich abermals ein zahlreiches Publikum angesammelt, welches dem Fürsten begeisterte Ovationen darbrachte.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 4. Febr. Das „N. T." macht wiederholt darauf aufmerksam, daß seit 1. ds. Mts. die Glockensignale, welche bisher die Abfahrt der Züge anzeigten, nicht mehr gegeben werden. Es empfiehlt sich daher, genau im Fahrplan die Abfahrtszeit nachzusehen, rechtzeitig sich auf den Perron zu begeben und nicht mehr, wie früher, das gewohnte „Abläuten" abzuwarten, wofern man nicht Gefahr laufen will, sitzen zu bleiben.

Ludwigsburg, 4. Febr. Gestern wurde ein dreizehnjähriger Knabe festgenommen, der sich — nach kürzlicher Verbüßung einer vierzehntägigen Haftstrafe wegen Betrugs und Unterschlagung — neuerdings mehrere raffinierte Ladendiebstähle zu schulden kommen ließ. — Eine hiesige Hebamme fand gestern abend in ihrer Wohnung ein von fremder Hand dahin verbrachtes Paket, welches die Leiche eines neugeborenen Kindes, ein Zweimarkstück und einen Zettel mit der Bitte, das Würmlein zu begraben, enthielt.

Schorndorf, 2. Februar. Heute mittag zwischen 11 und 12 Uhr ist ein Arbeiter der Hespelerschen Dampfsägerei schwer verunglückt. Von der Zirkularsäge wurde ihm ein Stück Holz an den Kopf geschleudert, so daß er besinnungslos vom Platz getragen werden mußte. Ein Schläfenbein ist zersprungen; auch hat der Verunglückte eine starke Gehirnerschütterung erlitten. Nach Aussage des Arztes ist jedoch Gefahr für das Leben nicht zu befürchten.

Lorch, 3. Febr. Es ist von Interesse, den Eissprengungen zuzusehen. Die mit Sprengstoff gefüllten Büchsen werden, dem „Rh. K." zufolge, auf die Eisdecke geworfen und die Zündschnur angesteckt. Sobald dies geschehen, entfernen sich die Pioniere sehr schnell und kaum sind sie am Lande angekommen, dann gehen die drei Patronen mit einem furchtbaren Knalle los, die Eisstücke fliegen hoch in die Luft und alsbald zeigt sich in der Eisdecke eine Lücke und das Wasser wird sichtbar. Die Pioniere, welche auf die gefährliche Eisdecke gehen, um die Patronen zu legen, halten sich zur Sicherheit an einer Leine, welche am Lande stehende Kameraden anziehen können, wenn Gefahr entstehen sollte. Die Sprengungen werden gleichzeitig hier und bei Lorchhausen eifrig weiter betrieben. Offiziere und Mannschaften haben sichtlich Vergnügen an ihren erfolgreichen Arbeiten; von St. Goar bis Lorchhausen ist der Rhein infolge der Sprengarbeiten eisfrei. Hier steht das Eis noch fest, aber man fürchtet keinen gefährlichen Eisgang mehr.

Der landwirtschaftliche Bezirksverein

hielt am 2. Febr. als am Lichtmeßfeiertag seine jährliche Generalversammlung im Badischen Hof. In Anbetracht der noch immer etwas winterlichen Witterung kann die Beteiligung hieran als eine durchaus befriedigende bezeichnet werden, indem gegen 100 Personen sich nach und nach einfanden.

Der Vorstand des Vereins, Herr Oberamtmann Supper hieß die Versammlung freundlich willkommen und gedachte mit warmen Dankesworten des dahin geschiedenen, langjährigen, verdienstvollen Vereinssekretärs Oekonomierat Horlacher. Die Versammlung bekundete ihre übereinstimmende Teilnahme durch Erhebung von den Sitzen.

Hierauf erstattete Kassier Ansel, seinen Rechenschafts- und Kassenbericht.

Nach Letzterem betrugen im Rechnungsjahr 1. April 1889/90 die

laufenden Einnahmen	ℳ 3,435.16.
Hiezu Saldovortrag vom vor. Jahr	„ 862.82.
zusammen	ℳ 4,297.98.
Die Ausgaben betrugen	ℳ 3,079.13.
Somit Kassenvorrat	ℳ 1,200.85.

Das Vermögen des Vereins

betrug am 1. April 1890 an Saldovortrag	ℳ 1,200.85.
Guthaben des Staatsbeitrags pro 1889/90	„ 300.—.
Depositum incl. Zins b. 31. März 1890	„ 1,064.10.
Gesamt	ℳ 2,564.95.
Vorgang	„ 2,162.82.
Somit Vermögenszunahme	ℳ 402.13.

Die Mitgliederzahl betrug am 1. April 1889 480,
am 1. April 1890 468,
Abnahme 12,
meist infolge Todesfall oder Wegzugs.

Der nun folgende Rechenschaftsbericht brachte die nötigen Notizen über das Fortbildungswesen, den künstl. Futterbau, die Viehzucht, Schweinezucht, Bienenzucht, den Obstbau, Hopfenbau und die Feldbereinigung.

Betreffend das Fortbildungswesen, so bestanden im Winter 1889/90 in unserem Bezirk 13 Abendschulen: 11 freiwillige und 2 obligatorische.

Verausgabt wurden für diese Schulen von Seiten des Vereins 425 ℳ 85 ₰, teils in Form von Prämien an die Lehrer, teils in Rückerstattung des hälftigen Lehrerhonorars an Gemeinden mit freiwilligen Abendschulen; letzteres auf Anordnung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft.

Einer weiteren Art von Fortbildungsanstalten wurde sodann Erwähnung gethan: Den sogenannten Haushaltungsschulen, zu deren Besuch unter Anbietung von Vereinsbeiträgen alljährlich eingeladen wird. Diese Schulen, von welchen die uns nächst gelegene, die in Herrenberg ist, stellen sich die die Aufgaben, erwachsenen Mädchen aus bürgerlichen und bäuerlichen Familien Gelegenheit zur Erwerbung derjenigen Kenntnisse und Fertigkeiten zu geben, welche zur guten Führung einer einfachen Haushaltung erforderlich sind.

Im verflossenen Jahr konnten 50 ℳ Beitrag gegeben werden an ein Mädchen aus unserem Bezirk, das zweimal einen Kurs in Herrenberg mitgemacht hatte.

Ebenso wurden 25 ℳ Beitrag gewährt einem Hufschmied für dessen Teilnahme an einem Unterrichtskurs im Hufbeschlag.

Der nächste Gegenstand betraf den künstlichen Futterbau. Dieser ist durch die Bemühungen des Vereins seit 27 Jahren eingeführt und vom Verein fortlaufend unterstützt.

Auch im verflossenen Jahr sind über 22 Ztr. Mischsamen zu ermäßigtem Preis an Vereinsmitglieder abgegeben worden. Dieser auf die Viehzucht so vorteilhaft einwirkende Betriebszweig der Landwirtschaft wird in unserem Bezirk, wie zu hoffen ist nun wohl eingebürgert bleiben.

Für künftig sollen den Mitgliedern des Vereins für jeden bezogenen Zentner Grassamen 3 ℳ rückvergütet werden.

Ebenso wurde beschlossen, an der Beschaffung von Saathaber (Probsteihaber) sich vom Verein aus mit einem Beitrag von 150 ℳ zu beteiligen.

Forts. folgt.

Eingesandt.

Die Mitglieder und Freunde des Evang. Bundes — wie überhaupt alle evangelischen Gemeindeglieder — machen wir auf den Vortrag am Sonntag noch besonders aufmerksam. Herr Professor Thoma ist als ein höchst lebendiger und anziehender Redner in weiten Kreisen bekannt. Seine Verdienste um die Sache des Bundes in Baden lassen sich denen unseres Eduard Elben an die Seite stellen. Bei den manchfachen Beziehungen unseres Bezirks zum badischen Nachbarland dürfte es ohnehin interessant sein, mit den Arbeiten des evangelischen Bundes drüben ein wenig bekannt zu werden. Hat doch der Bund sich auch die Aufgabe gestellt, die so merkwürdig scharf von einander getrennten evangelischen Landeskirchen Deutschlands unter sich in nähere Berührung zu bringen und die kirchliche Einigung des protestantischen Deutschlands nach Kräften wenigstens anzubahnen. — Es dürfte im Lauf des Nachmittags sich wohl Gelegenheit geben, über die eine oder andere brennende Frage der Gegenwart sich gegenseitig auszusprechen.

Standesamt Calw.

Geborene:

25. Jan. Emil, Sohn des Emil Sänger, Kaufmanns.
29. „ Marie Rosine, Tochter des Gottlieb Bürkle, Taglöhners.
1. Febr. Christiane Luise, Tochter des Gottlieb Rappold, Tuchscheerers.
3. „ Maria Barbara, Tochter des Bernhard Gaugele, Eisenbahnschaffners.

Gestorbene:

30. Jan. Ludwig Aichele, led. Schmied von Deckenpfronn, 57 Jahre alt.
1. Febr. Michael Weber, Tuchmacher, 69 Jahre alt.
4. „ Anna Maria, geb. Röhm, Ehefrau des Valentin Reichert, Taglöhners, 56½ J. a.

Gottesdienst

am **Sonntag**, den 8. Februar.
Vom Turm: 12.
Vorm.-Predigt: Herr Helfer Eytel. 1 Uhr Christenlehre mit den Söhnen. Keine Bibelstunde
Freitag, den 13. Februar:
10 Uhr Vorbereitung und Beichte.

---

hindern, und im nächsten Augenblick habe er entseelt zu ihren Füßen gelegen . . . Die Advokaten der Angeklagten thaten ihr Möglichstes für die Verteidigung der Armen, aber sie drangen nicht durch; der Richter fällte das Urteil und dasselbe lautete auf: Tod durch den Strang!

„Ich werde nie das Entsetzen in den bleichen Zügen Katharinas vergessen, als sie den Urteilsspruch vernahm — sie stieß einen markerschütternden Schrei aus und sank dann ohnmächtig zu Boden. — Damals hatten wir noch keine Geschworenengerichte und nur so läßt es sich begreifen, daß der Spruch des Richters so hart ausfiel. Man munkelte, und wohl kaum ohne Grund, Rockwalds Geld habe den Richter bestochen — beweisen ließ es sich freilich nicht und so blieb der Spruch unangefochten. Bevor indeß der Tag für die Hinrichtung Katharinas bestimmt worden war, ergab es sich, daß die Arme in nicht zu ferner Zeit Mutter werden sollte, und so verschob man die Ausführung des Urteilsspruchs. Der alte Rockwald schäumte vor Wut und behauptete, man gehe mit der Absicht um, der Justiz ihr Opfer zu entreißen, aber er war machtlos und zu Anfang November gebar Katharina Rockwald im Gefängnis zu Wansmore eine Tochter . . . Aber dieser Umstand, weit entfernt, das Herz des alten Freiherrn zu rühren, verschärfte nur seinen Haß; die Furcht, das öffentliche Mitleid möchte ihm sein Opfer entziehen, spornte ihn zum Aeußersten an, und je mehr Stimmen zu Gunsten der jungen Frau laut wurden, desto maßloser ward seine Wut."

„Sobald Katharina, von deren Sanftmut und Geduld die Gefängnisbeamten nicht genug zu berichten wußten, sich wieder erholt hatte, drang Rockwald in den Richter, den Hinrichtungstag endlich bestimmen zu wollen. Dies geschah auch wirklich, aber jetzt gingen aus allen Schichten der Bevölkerung Petitionen für die junge Wittwe und Mutter ein, so daß der Richter trotz aller Mahnungen des alten Freiherrn es doch nicht wagte, die Hinrichtung wirklich vollziehen zu lassen, und dieselbe von Tag zu Tag hinausschob.

„Rockwald setzte Himmel und Erde in Bewegung, um die Verhaßte zu beseitigen, und endlich brach ein trüber Novembertag an, welcher der letzte für Katharina sein sollte. Aber es war anders beschlossen — als der Wärter am frühen Morgen in die Zelle der Delinquentin trat, war diese sammt ihrem Kinde verschwunden!

„Rockwald's an Raserei grenzende Wut und Erbitterung zu schildern, wäre vergebliches Bemühen; wie er aber auch toben und wüten mochte, nirgends fand er eine Spur der Entflohenen und allgemein neigte man zu dem Glauben, daß das gesammte Gefängnispersonal, bestochen von der Verzweiflung der schönen, jungen Frau, die Gott zum Zeugen ihrer Unschuld anrief, bei der Flucht der Gefangenen hülfreiche Hand geboten. Rockwald ließ sich's ein Heidengeld kosten, um die Flüchtlinge wieder ins Gefängnis zu bringen; er bot eine Belohnung von 20 000 Dollars für Katharina's Ergreifung und größtmöglichste Verbreitung der betreffenden Plakate; aber es war Alles umsonst — Katharina blieb verschwunden.

„Allmählich freilich nahmen die Gerüchte über die der Gefangenen geleistete Beihilfe zur Flucht eine bestimmte Form an; eine noch junge Wärterin sollte der Verurteilten einen Anzug geliehen und sie mit einem, anscheinend Wäsche enthaltenden Korb spät Abends aus dem Thor geschmuggelt haben, — da Katharina von bedeutend größerer Gestalt war, als die Wärterin, so lag die Vermutung nahe, daß der Thorwächter, der die Flüchtlinge hinausgelassen, mit im Komplot gewesen sei, und so wurden sowohl die Wärterin wie der Wächter Knall und Fall entlassen. Für die Beiden hatte übrigens diese Entlassung keine üblen Folgen — im Gegenteil, die öffentliche Meinung nahm Partei für die Leutchen und eine unter den Bürgern Richmond's veranstaltete Sammlung lieferte ein geradezu glänzendes Resultat und ermöglichte es den mit der Summe Beschenkten, sich zu verheiraten und ein Kolonialwarengeschäft, welches heute als das größte der Stadt gilt, zu eröffnen."

„Ich gehe wohl nicht fehl, wenn ich annehme, daß die Firma Barley und Wapping sich auch an der Sammlung beteiligte, obgleich Herr von Rockwald zu den Clienten derselben gehörte?" warf hier Taubert lächelnd ein.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche Bekanntmachungen.

Gerichtstag

wird vom K. Amtsgericht Calw am **Montag, den 16. ds. Mts.**, von **vormittags 10—12 Uhr** auf dem Rathaus in Neuweiler abgehalten werden.

Calw, den 6. Februar 1891.

Amtsgerichtsschreiber
Nagel.

Ziegelei-Verkauf.

In der Verlassenschaftssache des † **Eugen Horlacher**, gewesenen Ziegeleibesitzers dahier, kommt dessen bei **Hirsau** äußerst günstig an der Straße nach Pforzheim und in der Nähe des Bahnhofs gelegenes, gut eingerichtetes **Ziegeleianwesen**, etwa 5 Morgen Areal, worunter mehrere Gärtchen und ein junges Baumgut, mit den nötigen Gebäulichkeiten und Schuppen, am nächsten

Donnerstag, den 12. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathause in Hirsau im I. öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Ein mit den nötigen Mitteln ausgerüsteter Geschäftsmann würde auf dem Anwesen sein gutes Auskommen finden, da die bisher hauptsächlich auf demselben gefertigten Vulkansteine sehr gesucht sind, auch nach Umständen dem Käufer, wie dem bisherigen Besitzer, von einer leistungsfähigen Falzziegelfabrik die Vertretung übertragen wird.

Kaufsliebhaber werden mit dem Anfügen eingeladen, daß der Verkaufskommission unbekannte Steigerer obrigkeitliche Vermögenszeugnisse neuesten Datums vorzulegen haben.

Calw, den 5. Februar 1891.

K. Gerichtsnotariat.

Bewerber

um die erledigte Stelle eines Vorarbeiters bei den städt. Straßenarbeiten (Oberfröhner) mit welcher ein Jahresgehalt von 800 ℳ verbunden ist, haben sich binnen 8 Tagen zu melden.

Stadtschultheißenamt.
Haffner.

Liebenzell.

Am nächsten
Montag, den 9. ds. Mts., abends 6 Uhr,
wird im Wege der Submission auf hiesigem Rathause vergeben:

1) die Ausgrabung und Ausmauerung von 2 Brunnenschachten,
2) die Korrektion des sogenannten Brunnengäßchens,
3) die Erhöhung der Schloßbergwegmauer,
4) die Straßensteinlieferung und Beifuhr derselben,

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Pläne, Kostenvoranschläge und Accordsbedingungen liegen zur Einsicht auf der Stadtschultheißenamtskanzlei auf.

Den 5. Februar 1891.

Gemeinderat.

Stammheim.

Fahrnis-Auktion.

Am Mittwoch, den 11. Febr. d. J., von morgens 8 Uhr ab, kommt aus der Verlassenschaftsmasse der **Jakob Schmid Wagner**'schen Eheleute auf Antrag deren Erben zum Verkauf:

etw. Mannskleider, Frauenkleider, 3 vollständige Betten, Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr, Feld- und Handgeschirr und allerlei Hausrat.

Von mittags 1½ Uhr ab kommt zum Verkauf:

1 vollständiger Wagnerhandwerkszeug, 1 gute Hobelbank, etwas Früchte, Getränke, ca. 75 Ztr. Heu und Oehmd und ca. 12 Ztr. Stroh.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Den 6. Februar 1891.

Waisengericht.
Vorstand Ernst.

Privat-Anzeigen.

Heute Samstag

Badgelegenheit.

H. Wochele.

Hochzeitseinladung.

Zu unserer am **Donnerstag, den 12. Februar**, stattfindenden Hochzeitsfeier laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte in das Gasthaus zum **Ochsen** in Zwerenberg freundlichst ein.

Jakob Friedrich Klotz
von Zwerenberg.
Katharina Kalmbach,
Tochter des Peter Kalmbach
von Oberkollwangen.

Alzenberg.

Hochzeits-Einladung.

Die Unterzeichneten erlauben sich, Freunde und Bekannte zur Feier ihrer am

Dienstag, den 10. Februar,

stattfindenden Hochzeit in das Gasthaus zum Löwen freundlichst einzuladen.

Jakob Waidelich,
Sohn des † Martin Waidelich, Webers.
Anna Maria Feinauer.

Feine Käse:

Fromage de Brie,
Camembert,
Münsterkäs,
Rahmkäs,
Emmenthaler,
Limburger,
Kräuterkäs,

empfiehlt

Carl Sakmann.

Ich habe hier in Calw ein gebrauchtes, gut erhaltenes

Pianino

zu verkaufen.

Otto Hopf aus Stuttgart.

Nähere Ausk. erteilt die Red. d. Bl.

Für äußerst preiswürdige **50 Pfg.-Artikel** werden solide

Wiederverkäufer

gesucht. Gefl. Anträge unter K. H. 750 an die Exped. d. Bl.

Evangelischer Bund.

Am Sonntag, den 8. Februar, nachmittags 3 Uhr, findet im Thudium'schen Saal eine Versammlung statt, in welcher Herr Professor **Thoma** aus **Karlsruhe** (Vorstand des badischen Hauptvereins) einen Vortrag halten wird über

„Versäumnisse und Aufgaben des Protestantismus in der Gegenwart".

Auch Nichtmitglieder, insbesondere Frauen, sind freundlich eingeladen.

Der Vorstand des Zweigvereins Calw:
Helfer Eytel.

Nachdem mir die bisher von Herrn Oekonomierat Horlacher innegehabte **Vertretung der Falzziegelfabriken** des Herrn **Carl Ludowici** in **Ludwigshafen** und **Jockgrim** von letzterem für das Gäu, Enz- und Nagoldthal mit Umgebung übertragen wurde, empfehle ich zu Fabrikpreisen:

Ludowici-Falzziegel

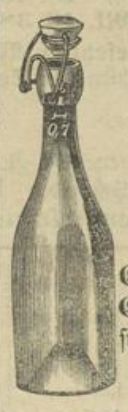
mit doppeltem Schluß am Falze und Kopf

als beste und verhältnismäßig billigste Dachbedeckung.

Hochachtungsvoll
Hugo Rau.

Für Wirte und Private

empfehle ich:



Patent-Bierflaschen auf 0,5 0,7 0,8 und 1 Liter geaicht,
Champagner-Bierflaschen, 0,8 Liter (schwerste Sorte),
Wirtschafts- und Haushaltungsgläser, Porzellan- und Steingutwaren, weiß und farbig,
braune Geschirre, Steingeschirre, lakierte Blechwaren, Erdöllampen, Bestecke, weiße und rote **Abfüllschläuche, Spielkarten** und feinsten **Tafelsenf.**

Ferner mache ich auf mein stets gut assortiertes Lager in kleineren **Gebrauchs- und Luxusgegenständen,** welche ganz besonders zu **Geburtstags- Verlobungs- und Hochzeitsgeschenken** geeignet sind, aufmerksam.

Emil Sänger am Markt.

NB. Durch günstige Bezugsquellen bin ich in der Lage und bereit, in Preisen und Qualitäten mit jeder Konkurrenz Schritt zu halten und bitte ich um recht zahlreiche Besuche.

Feuerversicherungsbank f. Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.

Bekanntmachung.

Nach dem Rechnungsabschluß der Bank für das Geschäftsjahr **1890** beträgt der in demselben erzielte Ueberschuß:

72 Prozent

der eingezahlten Prämien.

Die Bankteilhaber empfangen, nebst einem Exemplar des Abschlusses, ihren Ueberschußanteil in Gemäßheit des § 7 der Bankverfassung der Regel nach beim nächsten Ablauf der Versicherung, beziehungsweise des Versicherungsjahres, durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im gedachten § 7 bezeichneten Ausnahmefällen aber bar durch unterzeichnete Agentur, bei welcher auch die ausführliche Nachweisung zum Rechnungsabschluß zur Einsicht für jeden Bankteilnehmer offen liegt.

Calw, im Februar 1891.

Otto Stikel,
Agent der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Ia. Portland-Cement

ist eingetroffen und wird jederzeit billigst geliefert von

Hugo Rau.

Portland- und Roman-Cement

empfiehlt in stets frischer, guter Ware

Ernst Schall Wwe.

Malzträber

sind zu haben, in der

Haydt'schen Brauerei.

70—80 Zentner

Heu und Oehmd

hat zu verkaufen

Dalkolmo.

Ein ächter, sehr wachsamer

Rattenfänger

ist zu verkaufen. Bei wem? sagt die Redaktion.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Geschäfts-Empfehlung.

Der verehrlichen Einwohnerschaft von Stadt und Land mache die ergebene Anzeige, daß ich das von meinem Manne sel. betriebene

Manufaktur-, Aussteuer- & Spezereiwaren-Geschäft &c.

in unveränderter Weise fortbetreibe und bitte, mir das seither geschenkte Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen.

Ernst Schall Wwe.

Lebensversicherungs- & Ersparnisbank in Stuttgart.

Versicherungsgang im Jahre 1890:
Anträge 31,6 Millionen, Aufnahmen 25,3 Millionen Mark.
In Kraft Ende 1890: 62,176 Policen über 325,5 Millionen Mark.

Dieses günstige Ergebnis wurde mit einem Verwaltungsaufwand von nur ca. **5%** der Einnahme erzielt.

Durch **Tod** fielen an **746** Versicherungen mit **Mk. 3,940,600**, die anstandslose Erledigung fanden bezw. finden.

Infolge **Ablaufs der Versicherungen** wurden ausgezahlt **Mk. 891,200** und als **Dividende** an die Versicherten zurückvergütet **Mk. 2,693,000.**

Im Jahre **1891** kommen einschließlich zu diskontierender Dividenden ca. **2,8 Millionen Mark zur Rückvergütung.** Für die Bezugsberechtigten nach Plan A II (40 % auf die lebenslängliche und 20 % auf die alternative Zusatzprämie) vermindert sich dadurch die Tarifprämie pro **Mk. 1000.** —

im Beitrittsalter von	25	30	35	40	Jahren
z. B. im 60sten Jahre oder bei früherem Tode auf	„ 18.26	21.64	26.94	35.78.	
zahlbar beim Tode auf	Mk. 13.38	14.76	16.86	20.10.	

Versicherungsbedingungen unübertroffen liberal. Z. B. **Gesetzlich Wehrpflichtige** haben im **Kriegsfalle keinerlei Formalität** zu erfüllen und **keine Extraprämie** zu bezahlen; im **Selbstmordsfalle** wird die Versicherungssumme nach 5jähriger Dauer **anstandslos ausgezahlt** u. s. w.

Anträge nehmen entgegen die Vertreter:
Calw: **Lehrer Müller.** Altensteig: **C. W. Lutz.** Böblingen: **O.-A.-Geometer Emhardt.** Egenhausen: **J. Kaltenbach.** Herrenberg: **G. C. Schiler.** Nagold: **G. Schmid.** Weil d. Stadt: **Max Schöninger.** Wildbad: **Lehrer Eppler.** Wildberg: **Kameralamtsassistent Dreiz.**

Von heute an über den Sonntag giebt's

hausgemachte Würste

bei

Fr. Kopf.

Samstag, den 7. Februar, halte ich

Metzelsuppe

und lade hiezu freundlichst ein.

Ernst Häberle.

Weil d. Stadt.

Am Fastnachts-Dienstag, mittags 2 Uhr,

Grosser Maskenzug

durch die Stadt, ausgeführt vom **Turn-Verein.**

Auf dem Marktplatze Spiel:

Wilhelm Tell.

Circa 100 costümierte Teilnehmer.

Zu dieser zweifellos sehenswerten Aufführung sind auswärtige Gäste freundlichst eingeladen.

Fastnachts-Komite.

Wildberg.

Welschkorn und Welschkornmehl,

schöner, gesunder Qualität,

empfiehlt billigst

Johs. Weik z. „Rose".

Weil d. Stadt.

Malzkeime-Empfehlung.

Schöne helle Futterkeime sind in jedem beliebigen Quantum billig zu haben bei

Ochsenwirt **Schoeninger.**

---

17 Medaillen u. Ehrendiplome.

Loeflund's bacterienfreie Nähr-Mittel

für Kranke und Kinder.

Reine Sterilisirte Alpenmilch

ohne Zucker condensirt und haltbar hergestellt unter steter Controle des Herrn **Prof. Dr. Soxhlet.** Preis 65 Pf.

Kindermilch (peptonisirt)

für Säuglinge; der beste Ersatz der Mutterbrust, viel zuverlässiger als Ammen. Preis M. 1.20.

Milch-Zwieback (pepton.)

für entwöhnte Kinder eine sehr schmackhafte, knochenstärkende Uebergangs-Speise. Preis 1 M.

Gesellschaft „Loeflund" Stuttgart.

In beiden Apotheken in Calw.

Nervenstärkend, appetitanregend wie kein anderes Abführmitel, billiger als das billigste existierende (kosten nur etwa 1 ₰ pro Tag) sind die **Zacharias-Pillen,** allgemein beliebt wegen ihrer nachhaltigen, völlig schmerzlosen Wirkung, frei von widerlichem Geschmack, sehr angenehm zu nehmen. Keine nachfolgende Erschlaffung des Magens. In allen Apotheken um 90 ₰ pro Schachtel. **Garantiert unschädliches Hausmittel.**

Hirsau.

Einen guten, leichteren, zweispännigen

Wagen

und ein **Chaisengeschirr,** noch gut erhalten, hat billig zu verkaufen

Stotz z. Löwen.

Wer Husten hat,

versuche die seit Jahren bewährten und hochgeschätzten

echten

Spitzwegerich-Bonbons

in Packeten à 20 und 40 Pfg.

Spitzwegerich-Br.-Saft

in Fläschchen à 50 Pfg. und höher von

Carl Nill in Stuttgart.

Nur echt bei **H. Schnauffer,** Kond. Calw; **H. Ade,** Althengstett; **J. G. Gulde,** Deckenpfronn; **J. Pfeiffer,** Gültlingen; **L. Weiß,** Stammheim b. Calw; **Fr. Marg. Kusterer Wwe.,** Unterreichenbach.

Stellen finden

einige tüchtige Mädchen, welche kochen können.

Frau Metzger im Bischoff.

Gärtner-Lehrling

gesucht von

Georg Mayer,
Handelsgärtner.

Hirsau.

Ein tüchtiger

Bursche,

nicht über 18 Jahre alt, findet eine Stelle als Hausknecht.

Fr. Maerkle z. Rößle.

Zu vermieten

auf Georgii: ein freundliches Logis, bestehend in Stube, Stubenkammer und allen nötigen Erfordernissen, an ruhige Leute.

Näheres im Compt. d. Bl.

Einige leere

Fäßchen

zum Güllenführen und **Standen zum Eingraben** verkauft

Franz Schoenlen.

Nächsten Dienstag bringen wir wieder

Zuchtfarren

auf den Markt nach Herrenberg.

Gebrüder Kahn.

Tröllenshof,
Haltestelle Thalmühle.

Zwei **hochträchtige**

Kalbinnen

(Schecken) setze als überzählig dem Verkauf aus.

Link.

Einige Wagen guten

Dung

hat zu verkaufen

Fr. Kohler, Stricker.

Mehrere Wagen

Dung

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion ds. Bl.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff Calw.